

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 82 (2007)
Heft: 11

Artikel: Im scharfen Schuss
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-717961>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

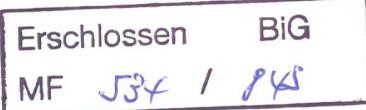
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Im scharfen Schuss

Erstmals überhaupt übte vom 23. bis zum 26. September 2007 die Schweizer Fliegerabwehr mit einem Rapier-Detachement auf der griechischen Insel Kreta den scharfen Schuss in einem anspruchsvollen taktischen Einsatz.

In der Schweiz kann die Flab übungshalber weder das Lenkwaffensystem Rapier noch die leichte Fliegerabwehrwaffe Stinger im scharfen Schuss einsetzen. Rein *technische* Schiessen fanden auf den Hebriden und in der Türkei statt, aber stets ohne *taktischen* Rahmen.

Das Schiessen auf Kreta bot dem 62 Mann starken Schweizer Detachement die einzigartige Gelegenheit, zusammen mit der deutschen Bundeswehr mehrere taktische Einsätze im scharfen Schuss auf Drohnen zu trainieren.

Als Standort für das gemeinsame Fliegerabwehr-Schiessen diente der deutschen und der Schweizer Luftwaffe der grossangelegte Schiessplatz NAMFI auf der kretischen Halbinsel Akrotiri. NAMFI steht für NATO Military Firing Installation.

Patriot und Rapier

Zur Zwei-Staaten-Übung OPEN SPIRIT fanden sich das Flugabwehrgeschwader 5 der Bundeswehr und eine Schweizer Flab-Kampfgruppe zusammen. Die Deutschen setzten drei Feuerleinheiten des Flugabwehraketensystems Patriot ein. Die Schweizer führten den Rapier ins Treffen.

Das Schweizer Detachement bestand hauptsächlich aus freiwilligem Milizpersonal. Die Equipe wurde in strenger Selektion gebildet. Insgesamt dauerte der Wiederholungskurs für die Miliz-Soldaten, -Unteroffiziere und -Offiziere 42 Tage.

Zuerst bestand das Detachement eine einsatzbezogene Ausbildung in der Schweiz. Das Programm entsprach den Anforderungen von gängigen Fortbildungs-



Abschuss einer Rapier-Lenkwaffe.

kursen der Truppe. Anschliessend bereiteten sich die 62 Mann im bayerischen Manching zusammen mit der deutschen Flugabwehr auf das taktische Schiessen in Griechenland vor.

Verlegung in zwei Tranchen

Die Verlegung nach Kreta erfolgte in zwei Schüben. Die erste Tranche von 36 Mann flog am 16. September, am Betttag, mit einer deutschen Transall von Dübendorf nach Chania.

Der zweite Schub kam eine Woche später, am 23. September, wieder an einem Sonntag. Die beiden Flüge dauerten jeweils rund fünf Stunden. In der Nähe des zivil-

militärischen Flugplatzes Chania war die Truppe in einer griechischen Kaserne korrekt untergebracht – «alles gut und sauber», merkt Stabsadjutant Markus Pisan an.

Leistung auf Anhieb

Als Kommandant des Lehrverbandes Flab 33 stand Brigadier Matthias Weibel dem Projekt OPEN SPIRIT vor. Wie er in NAMFI ausführte, traten die Schweizer am 24. September eine unbekannte Anlage an: «Sie bezogen eine Stellung, die sie vorher nie gesehen hatten.»

Doch die Feuerleitung und die Richtschützen bewährten sich in der Position AAA – Triple-A – schon am ersten Schiess-



Generalmajor Thomas Gericke, Kommandant 1. Luftwaffendivision.



Kommodore Michael Goldstein, Kommandant Flugabwehrgeschwader 5.



Oberstleutnant Karl-Heinrich Dietz, Projektleiter OPEN SPIRIT.



Soldat Remo Niederhauser, Richtschütze am Rapier, im ersten WK.



Wachtmeister Arnold Schweizer, Rapier-Feuerleitung.



Wachtmeister Alexander Fornaro, Feuerleitung, im achten WK.



Adjutant Reto Imhof, Feuerleitung in der Feuereinheit Rapier.



Hauptmann Simon Müller, Batteriekommandant.



Soldat Fabian Huber - auch auf Kreta braucht es die Wache.

tag. Zwei gegnerische Drohnen griffen die deutschen Patriot-Systeme an, als diese auf der ausgedehnten Schiessanlage in Stellung gingen. Die Schweizer waren bereit und zerstörten mit dem Rapier beide Angriffsdrohnen.

«Das war Leistung auf Anhieb», kommentierte der deutsche Generalmajor Thomas Gericke, seines Zeichens Kommandant der 1. Luftwaffendivision, die Volltreffer. Das Schweizer Detachement sei gut vorbereitet nach Kreta gekommen.

Zerstört die Rakete!

Am 25. September stehen wir auf dem Dach des NAMFI-Kontrollturmes. Wir beobachten den Stellungsbezug der Patriot-Systeme. Um 7.55 Uhr fahren unten auf dem Schiessplatz die drei Systeme ALPHA, BRAVO und CHARLIE auf. Die mächtigen Transport- und Raketenkanister werden für die Morgenübung in die Schiessposition gebracht. Die Deutschen richten ein und melden klar zum Gefecht.

Um 8.24 Uhr greifen ein Anti-Radiation-Missile (ARM) und die entsprechende Trägerdrohne die Patriot-Stellung frontal an. ALPHA schiesst das ARM ab. Die Schweizer Rapier-Feuereinheit bekämpft die leuchtend orange Drohne. Erneut trifft sie – als glühender Feuerball stürzt das Ziel ins kretische Meer.

Um 8.34 Uhr ereignet sich im Patriot-Schiessen ein dramatischer Zwischenfall. Eine fast senkrecht aufsteigende Patriot-Rakete kann auf dem Radar nicht mehr verfolgt werden – höchste Alarmstufe! Der Flugkörper muss sofort gesprengt werden, bevor er irgendwo Schaden anrichtet.

Im Kontrollturm befiehlt der Sicherheitsoffizier: «Command destruct!». Innert Sekundenbruchteilen setzt die Feuereinheit den Befehl um – acht Kilometer vor der Küste fallen die Trümmer des 800 000 Dollar teuren Geräts in die See.

«Es hat sich gelohnt»

Um 8.53 Uhr schiesst der Rapier eine weitere Drohne ab, und eine Minute später explodiert hoch über dem Meer ein zusätzliches Ziel, getroffen von der Patriot-Feuereinheit BRAVO. Und ein letztes Mal an diesem denkwürdigen Morgen kommt das deutsche Geschwader um 9.03 Uhr zum Schuss: Nun holt auch CHARLIE sein Ziel vom Himmel. Um 9.05 Uhr wird das Schiessfenster geschlossen.

Im Kontrollturm bekennt Brigadier Weibel: «Von einem solchen Morgen habe ich schon lange geträumt. Das ist ein erfolgreiches Zusammenspiel – das Patriot-System auf der Langstrecke, der Rapier auf der kurzen. Im November 2003 nahmen wir mit der deutschen Flugabwehr Verbindung auf.

Fast vier Jahre dauerten die Vorbereitungen, aber es hat sich gelohnt. Unsere Truppe ist gut motiviert, sie ist gut trainiert und sie kann das.»

Ausdrückliches Lob findet Weibel für die Miliz: «Da unten, in der Stellung Triple-A, da schiesst die Miliz. Schon kann ich sagen: Der Beweis ist erbracht, die Miliz ist kriegstauglich. Wir führen hier auf Kreta genau so, wie wir in der Schweiz führen. Ein kritischer Faktor für den Erfolg ist die Nachhaltigkeit des Trainings.»

Im Operationszentrum

Immer noch auf der kargen Halbinsel Akrotiri verschieben wir uns ins Operationszentrum der beiden Kampfgruppen. Gedeckt unter dem Tarnzelt lobt Oberst Michael Goldstein, der Kommodore des fünften Geschwaders, die Schweizer: «Das Detachement arbeitet einwandfrei, alles klappt zu 100 Prozent. Die Rapier-Feuerseinheit schiesst genau. Je nachdem, wie sich die Lage entwickelt, gelangt sie am Nachmittag erneut zum Einsatz.»

In Goldsteins engem Kommandowagen führt gleichgestellt Oberst i Gst Marcel Amstutz als Kommandant die Schweizer Kampfgruppe. Er beurteilt die Zusammenarbeit mit dem deutschen Kommodore positiv: «Bisher verläuft die gemeinsame Kampagne gut.»



Oberst i Gst Marcel Amstutz, Kommandant der Kampfgruppe.



Die Obersten Fabian Ochsner und Pieter Versluijs, zwei sachkundige Gäste.



Brigadier Matthias Weibel, Kommandant des Lehrverbandes Flab 33.



Oberst Urs Dillier, Verbindungsoffizier Technik zur Bundeswehr.



Oberstlt i Gst Marco Schmidlin, zuständig für Führungsprozesse.



Oberstlt Reinhard Siegfried, stellvertretender Projektleiter OPEN SPIRIT.

Am Nachmittag verzögert sich das Schiessen etwas. Im Luftraum zirkulieren noch griechische Zivilflugzeuge – Sicherheit hat absolute Priorität.

Um 15.40 Uhr erstellt die Rapier-Equipe den Feuerbereitschaftsgrad 2. Das Zündkabel wird angeschlossen, die Schweizer sind schussbereit. Die Feuerleitung liegt bei Wachtmeister Alexander Fornaro, der seinen achten Wiederholungskurs bestreitet. Richtschütze ist Soldat Remo Niederhauser, ein «Hamburger» im ersten WK, wie die Truppe sagt.

Sechs Drohnen miteinander

Von den Rampen in NAMFI kann die Übungsleitung fast gleichzeitig sechs Angriffsdrohnen abschiessen. Das ist weltweit einzigartig. Am 25. September starten mitten im Nachmittag ein halbes Dutzend

Drohnen kurz hintereinander – was für eine Feuertaufe für Alexander Fornaro und Remo Niederhauser!

Katz und Maus

Um 15.42 Uhr setzt das Katz-und-Maus-Spiel zwischen der Übungsleitung und den Kampfgruppen ein. Auf dem Rapier-Radar nähern sich mehrere Drohnen. Sie ziehen nahe am Zielgebiet vorbei, täuschen Angriffe vor – und drehen wieder ab.

Um 15.59 Uhr ist ein Ziel noch 13 Kilometer entfernt. Doch um 16.01 Uhr kreist es schon wieder weit draussen über dem Meer, 23 Kilometer von der Küste weg.

Volltreffer

Um 16.07 Uhr geht dann alles ganz schnell. Eine Drohne nähert sich mit einer Geschwindigkeit von 720 Kilometern in der

Stunde. Das Folgeradar erfasst das Ziel, der Rapier geht los und zerstört den gegnerischen Flugkörper in einer Distanz von 4,7 Kilometern.

Halt, nicht schiessen

Und immer neu bricht das Verwirrspiel auf. Um 16.20 Uhr steigt die Spannung, Patriot ALPHA trifft eine Drohne. Um 16.27 Uhr kommen zwei Ziele herangeflogen. Patriot BRAVO vernichtet das erste, der Rapier das zweite – wieder ein Treffer.

Um 16.30 Uhr bricht wieder eine Drohne durch. Aber die Rapier-Feuerseinheit erhält den Befehl: «Hold fire», halt, nicht schiessen! Für den Wachtmeister Fornaro gibt es Ziele, die er *nicht* bekämpfen darf. Er behält die Nerven, er schiesst nicht. Auch diese Prüfung besteht er.

Um 16.31 Uhr zerstört Patriot CHARLIE eine weitere Drohne. Um 16.35 Uhr erfasst das Rapier-Radar ein letztes Geschoss, doch wieder heisst es: «Hold fire». Um 16.37 Uhr steigt dann dröhnend in leicht gekrümmter Flugbahn noch einmal eine Patriot-Rakete auf – ein letzter Treffer vor Übungsabbruch um 16.42 Uhr.

Brigadier Weibel strahlt leise: «So habe ich mir das vorgestellt. Unsere Mittel, so der Rapier, und ein System wie der Patriot ergänzen sich. Ich denke, wir können auch international bestehen.»

800 000 Dollar

Die Deutschen verschossen die Patriot Pac 2 (Patriot Advanced Capability 2). Ein Schuss kostet 800 000 Dollar. Um den Preis der neuen Pac 3 wird mit den USA noch verhandelt. Man spricht von 2,5 Millionen Dollar pro Schuss. Eine Rapier-Rakete kostet 250 000 Franken, eine Übungsdrohne 60 000 Franken. fo.

Wieder machen

Generalmajor Thomas Gericke, der Kommandant der 1. deutschen Luftwaffendivision beobachtete OPEN SPIRIT minutiös genau. Er war stark beeindruckt von der Schweizer Leistung: «Ich denke, das sollte nicht die letzte derartige Übung sein, wir sollten im gleichen Sinn und Geist weitermachen.» fo.



Abschuss eines Patriot-Lenkflugkörpers.



Die Rapier-Lenkwaffe steuert aufs Ziel zu.



Rapier-Folgeradar bei Sonnenaufgang.



Flaggen der NAMFI-Nationen und der Schweiz.



Oberst Goldstein und Oberst i Gst Amstutz arbeiten in guter Ordnung zusammen.



Brigadier André Blattmann mit Rapier-Unteroffizier, im Hintergrund Rapier-Lenkwaffenwerfer.